

## Frühmittelalterliche Körpergräber aus Hohenau a. d. March, pol. Bez. Gänserndorf, NÖ.

Von HERWIG FRIESINGER \*)

(Mit 11 Textabbildungen)

Manuskript eingelangt am 29. Juli 1974

Im Zuge der letzten Kriegsereignisse des Jahres 1945 wurde am nördlichen Ortsausgang von Hohenau im Bereich zwischen der Bahn und der von Rabensburg kommenden Straße und dem Abfall der Hochterrasse der Thaya auf der Parzelle 2639/1 (Abb. 1), Ried Hochstetten, ein etwa 5 m breiter, W—O laufender Panzergraben gezogen. Bei dieser Gelegenheit wurden neben urzeitlichen Siedlungsresten auch Gräber (Grab 1 und 2) angeschnitten und zerstört (Abb. 2). Einige der Funde kamen in das Museum Hohenau.<sup>1)</sup>

1949 wurde von H. MITSCHA-MÄRHEIM eine weitere Untersuchung durchgeführt, in deren Verlauf die Gräber 3 bis 7 geborgen wurden. Grab 8 wurde 1950 östlich der Straße freigelegt und Grab 9 im selben Jahr unter Mitarbeit von Angestellten des Naturhistorischen Museums in Wien (Abb. 3)<sup>2)</sup>. Die Funde der Gräber 1 bis 8 finden sich heute im Museum Hohenau a. d. March, die des Grabes 9 werden in der Prähistorischen Abteilung des Naturhistorischen Museums in Wien verwahrt.

Neben den frühmittelalterlichen Bestattungen wurden vor allem Siedlungsreste der frühen Bronzezeit beobachtet. Von H. MITSCHA-MÄRHEIM wurden aber auch Reste von Hockerbestattungen freigelegt. Diese Funde werden teils im NÖ. Landesmuseum teils im Museum Hohenau verwahrt<sup>3)</sup>.

### Grab 1

Körperbestattung, W—O orientiert.

Beigaben: Tongefäß, Eisenmesser, Bartaxt. Über ihre Lage ist nichts bekannt.

Topf, braungrauer, quarzsteinchengemagerter Ton; Boden ergänzt; steilwandige Schulter, stark abgesetzter Mundsaum, innen gekantet; auf Schulter

\*) Anschrift des Verfassers: Dr. Herwig FRIESINGER, Bahnhofplatz 6, A-3424 Zeiselmauer.

<sup>1)</sup> Fundberichte aus Österreich, IV, Wien 1952, S. 68.

<sup>2)</sup> Fundberichte aus Österreich, V, Wien 1959, S. 139.

<sup>3)</sup> Siehe Anm. 2, S. 51.

zwei Reihen unregelmäßiger Wellenbänder, darunter teilweise überschneidend sechs Linienbänder. H. 14,8 cm, Msdm. 11,8 cm, Stfldm. 9,6 cm. Inv. Nr. Mus. Hohenau 128a (Abb. 4).

Griffangelmesser, Eisen; Angel teilweise beschädigt. Erh. L. 13,5 cm, Schneidenbreite 2,5 cm. Inv. Nr. Mus. Hohenau 128 c (Abb. 4).

Bartaxt, Eisen; kräftig ausgebildete Barten. L. 13,5 cm, Br. 5,2 cm. Inv. Nr. Mus. Hohenau 128 b (Abb. 5).

### Grab 2

Körperbestattung, W—O orientiert.

Beigaben: Tongefäß. Über seine Lage ist nichts bekannt.

Topf, graubrauner, feingeschlämpter Ton; ebene Standfläche, tonnenförmiger Körper, Mundsaum schräg nach oben ausladend und gerundet; auf Schulter zwei Reihen von Wellenbändern, die durch Linienbänder gegliedert sind; unter dem Bauch drei Reihen umlaufender Linienbänder. H. 13,2 cm, Msdm. 8,8 cm, Stfldm. 6,8 cm. Inv. Nr. Mus. Hohenau 129 (Abb. 6).

### Grab 3

Rechteckige Grabgrube, 220 cm × 45 cm, Grابتiefe 198 cm unter Bodenoberkante. Doppelbestattung einer Frau mit Kind in gestreckter Rückenlage. Reste eines Holzsarges konnten festgestellt werden.

Beigaben: 25 cm oberhalb des Skelettes stand ein Gefäß. Im Bereich des Schädels Reste eines Lederbandes, an rechter Schädelseite zwei Bronzedrahtohrringe, links vom Schädel Drahtohrring sowie eine Bronzebommel, um den Hals Kette aus verschiedenen Glasperlen, beim linken Unterschenkel Spinnwirtel und Tierknochen. Weiters stammen Bruchstücke eines Topfes aus derselben Grabgrube.

Das hier genannte Gefäß und die Scherben sind im Museum Hohenau jedoch nicht vorhanden, auch scheinen sie im Gegensatz zu den Fundberichten im Inventar des Museums nicht auf.

2 Ohrringe aus Bronzedraht mit gegenständigen Drahtumwicklungen, runder Querschnitt. Dm. 1,7 cm. Inv. Nr. Mus. Hohenau 130 b (Abb. 8).

Drahtohrring, etwas kleiner als die oben genannten, mit gegenständiger Drahtumwicklung. Dm. 1,5 cm. Inv. Nr. Mus. Hohenau 130 b (Abb. 8).

Bronzehohlkugel mit Befestigungssplint, wohl zu einem der Ohrringe gehörig. Dm. 1,2 cm. Inv. Nr. Mus. Hohenau 130 c (Abb. 8).

55 Stangenperlen in den Farben blau, gelb und weiß. Inv. Nr. Mus. Hohenau 130 a (Abb. 7).

125 Einzelperlen in den Farben weiß, blau und gelb. Inv. Nr. Mus. Hohenau 130 a (Abb. 7).

Bruchstück einer Millefioriperle, walzenförmig mit Augen in Schachbrettform in den Farben rot und weiß, mit seitlichen Streifen in rot, weiß und blau. Inv. Nr. Mus. Hohenau 130 a (Abb. 7).

10 walzenförmige Perlen mit plastischer gelber Fadenauflage, dunkelbraun. Inv. Nr. Mus. Hohenau 130 a (Abb. 7).

Doppelkonischer Spinnwirtel aus gelblichem feingeschlämmten Ton. Dm. 2,8 cm. Inv. Nr. Mus. Hohenau 130 d (Abb. 8).

#### Grab 4

Grabtiefe 135 cm unter Bodenoberkante. Körperbestattung eines Kindes in Rückenlage, W—O orientiert.

Beigaben: Reste von Hühnereiern. Ihre Lage ist im Fundbericht nicht vermerkt.

#### Grab 5

Grabtiefe 135 cm unter Bodenoberkante. Körperbestattung eines weiblichen Individuums in gestreckter Rückenlage, W—O orientiert.

Beigaben: 4 Ohrringe und 1 Gefäß. Über die Lage der Beigaben sind keine Aufzeichnungen vorhanden. Außerdem vermerkt das Fundprotokoll noch den Nachweis von Eierschalen und Grünverfärbung von Fingerknochen sowie einen Tierzahn.

Ohrring aus im Querschnitt rundem Bronzedraht mit gegenständigen Drahtumwicklungen und drei aufgranulierten gedrehten Bronzedrähten; Reste vom Befestigungssplint eines Anhängsels sichtbar. Dm. 1,6 cm, L. 2,5 cm. Inv. Nr. Mus. Hohenau 131 a (Abb. 9).

Ohrring aus im Querschnitt rundem Bronzedraht mit gegenständiger Drahtumwicklung. Dm. 1,3 cm. Inv. Nr. Mus. Hohenau 131 a (Abb. 9).

2 einfache Drahtohrringe aus Bronze, runder Querschnitt, Dm. 1,3 cm. Inv. Nr. Mus. Hohenau 131 a (Abb. 9).

Topf, graubrauner feingeschlämmter Ton; ebene Standfläche, steilkonischer Wandteil; auf Schulter drei Reihen einzeiliger, tief eingestochener Wellenbänder, darunter ebensolche Linienbänder; im Innern senkrechte Aufstrichspuren. H. 18,5 cm, Msdm. 14 cm, Stfldm. 10 cm. Inv. Nr. Mus. Hohenau 131 b (Abb. 9).

#### Grab 6

Grabtiefe 100 cm unter Bodenoberkante. Körperbestattung in seitlicher Lage, SW—NO orientiert. Der Schädel der männlichen Bestattung, um die es sich dabei handelt, weist eine schwere tödliche Hiebverletzung auf.

Keine Beigaben.

#### Grab 7

Körperbestattung eines Mannes in gestreckter Rückenlage, N—S orientiert. Unter dem Skelett Nachweise von brettartigem Holzmaterial bis zu 50 cm Breite.

Beigaben: Bartaxt, Bruchstücke eines Griffangelmessers aus Eisen (Inv. Nr. Mus. Hohenau 133 a, heute aber nicht auffindbar).

Weiters urzeitliche Scherben und Tierknochen aus der Grubenfüllung.  
Bartaxt, Eisen. L. 11,6 cm, Br. 4 cm. Inv. Nr. Mus. Hohenau 133b  
(Abb. 10).

Grab 8

Körperbestattung eines Infans 1.

Beigaben: 1 Vogel (Drossel), nach Inventar Museum Hohenau.

Grab 9

Grabgrube 170×50 cm. Körperbestattung einer Frau in gestreckter Rückenlage, W—O orientiert, rechte Hand leicht angewinkelt.

Beigaben: Rechts und links vom Schädel je ein Bronzedrahtohrring mit angesetzter Bronzehohlbommel. Neben der rechten Schulter Spinnwirbel, neben dem linken Kniegelenk außen Topf. Weiters finden sich im Fundinventar der Prähistorischen Abteilung des Naturhistorischen Museums in Wien zwei Silexstückchen und ein Griffangelmesser aus Eisen sowie Tierknochen vermerkt.

Hoher Topf, graubrauner quarzsteinchengemagerter Ton; leicht konkave Standfläche, steilkonischer Wandteil, eingezogene Schulter, stark ausladender Mundsaum; auf Bauch und Schulter umlaufende Linienbänder, im Bereich der Schulter eng gestellt und teilweise überschneidend. H. 23,3 cm, Msdm. 14 cm, Stfldm. 8,2 cm. Inv. Nr. Naturhist. Mus. Wien 73948 (Abb. 11).

Bruchstücke von zwei Bronzeohrringen mit beidseitig angesetzter Bronzehohlbommel. Dm. 1,6 cm. Inv. Nr. Naturhist. Mus. Wien 73951 (Abb. 11).

Spinnwirbel, gequetscht kugelig, grauer, feingeschlämpter Ton. Dm. 3 cm, H. 2 cm. Inv. Nr. Naturhist. Mus. Wien 73949 (Abb. 12).

Griffangelmesser, Eisen, abgesetzte Angel, gerader Rücken. L. 10 cm, L. d. Angel 3 cm. Inv. Nr. Naturhist. Mus. Wien 73950 (Abb. 11).

Silexbruchstücke. Inv. Nr. Naturhist. Mus. Wien 73952 (Abb. 11).

Tierknochen. Inv. Nr. Naturhist. Mus. Wien 73953.

### Auswertung

Diese wenigen hier vorgelegten Gräber gehören zweifellos zu einem größeren Gräberfeld, das sich über die gesamte Parzelle 2639, aber auch auf Teile von Parzelle 2643 erstreckt. Durch die wenig glücklichen Umstände ihrer Auffindung und der damit in Verbindung stehenden Dokumentation lassen sich die Grabverbände, wie sie auf Grund der Aufzeichnungen vorgelegt wurden, nicht mit Sicherheit aufrechterhalten<sup>4)</sup>. Dies wird besonders bei Grab 9

<sup>4)</sup> Die erhalten gebliebenen Originalaufzeichnungen im Museum Hohenau stehen nicht immer im Einklang mit den in den „Fundberichten aus Österreich“ vorgelegten Fundangaben.

deutlich, wo das in der Anthropologischen Abteilung des Naturhistorischen Museums in Wien verwahrte Skelett vom verehrten Jubilar, RgsRat Dr. J. JUNGWIRTH, als eindeutig männlich identifiziert wurde, das archäologische Fundgut hingegen eindeutig weibliches Geschlecht postuliert.

Von besonderem Interesse für uns ist das Grab 6, eine zwar beigabenlose männliche Bestattung, die sich jedoch durch eine tödliche Hiebverletzung auszeichnet. Es handelt sich hiebei um einen Schwerthieb, der den Schädel im Bereich des linken Mastoideus durchschlug und zum sofortigen Tode führte <sup>5)</sup>. Bisher sind in niederösterreichischen Fundmaterialien des in Frage kommenden Zeitraumes nur wenige Nachweise für tödliche Hiebverletzungen erbracht worden. Tödliche Schwertverletzungen finden sich bei Nachbestattungen von sechs Individuen im nur wenige Kilometer vom Hohenauer Gräberfeld entfernten hallstattzeitlichen Tumulus 1 von Bernhardsthal <sup>6)</sup>. Das aus diesem Grabhügel stammende Skelettmaterial wurde von H. PÖCH <sup>7)</sup> veröffentlicht und ist bis auf ein Exemplar derzeit im Humanbiologischen Institut der Universität Wien, wo es verwahrt wird, nicht auffindbar, sodaß es nicht überprüft werden kann. Eine weitere Hiebverletzung weist ein Schädel aus dem Tullner Gräberfeld auf <sup>8)</sup>. Hier wurde die tödliche Wunde mittels des Knaufteiles einer Bartaxt zugefügt.

Wenn wir nun den weiteren Raum um Hohenau betrachten, so wird hier im 9. Jhd. eine ziemlich intensive Siedlungsdichte merkbar. Genannt seien hier die Gräberfelder in Bernhardsthal, und zwar das von R. PITTIONI veröffentlichte kleine Gräberfeld von Ried Kohlfahrt <sup>9)</sup>, die Nachbestattungen im hallstattzeitlichen Gräberfeld von Bernhardsthal Tumulus 1 <sup>10)</sup>, weiters das in gleicher Position wie das Hohenauer liegende bereits mehrfach untersuchte Gräberfeld von Rabensburg Fürstliche Schottergrube, dessen Veröffentlichung in Vorbereitung ist <sup>11)</sup>. Nicht zuletzt muß auf das von J. W. NEUGEBAUER inmitten des hallstattzeitlichen Gräberfeldes von Hohenau nachgewiesene einzelne Körpergrab mit Kreisgraben hingewiesen werden, das ebenfalls in diesen Zeitraum gestellt werden muß <sup>12)</sup>. An Siedlungsnachweisen für den Hohenauer Raum wären neben der kleinen Sumpfinselsiedlung am Föhren-

<sup>5)</sup> Bezuglich dieser Angaben bin ich Herrn RgsRat Dr. Johann JUNGWIRTH zu größtem Dank verpflichtet.

<sup>6)</sup> L. FRANZ: Die hallstattischen Hügelgräber von Bernhardsthal, Rabensburg und Bullendorf. — Wiener Prähist. Zeitschrift, 9, 1922, S. 31 ff.

<sup>7)</sup> H. PÖCH: Die Schädel aus dem ersten Tumulus von Bernhardsthal. — Wiener Prähist. Zeitschrift, 9, 1922, S. 48 ff.

<sup>8)</sup> H. FRIESINGER: Frühmittelalterliche Körpergräber in Tulln, NÖ. — Archaeologia Austriaca, H. 50, 1971, S. 203.

<sup>9)</sup> R. PITTIONI: Das Gräberfeld von Bernhardsthal (Verw. – Bez. Mistelbach), Niederösterreich. — Prähistorische Zeitschrift, 26, 1935, S. 165 ff.

<sup>10)</sup> Siehe Anm. 6.

<sup>11)</sup> Im Rahmen einer Notgrabung des Bundesdenkmalamtes wurde hier seit 1965 eine größere Anzahl von Gräbern freigelegt. Ältere Funde finden sich im Museum Hohenau.

<sup>12)</sup> Freundliche Mitteilung Johannes Wolfgang NEUGEBAUER.

hügel in Hohenau<sup>13)</sup> auch ein einzelner Siedlungsfund in Hohenau Lustgarten und weitere Funde in Hohenau, Rabensburgerstraße, südlich des Gräberfeldes von der Hochstetten zu nennen<sup>14)</sup>. Ebenfalls in Hohenau wurden an der Thayastraße im Bereich des Hegerhauses weitere zahlreiche Siedlungsfunde geborgen<sup>15)</sup>.

Daraus ergibt sich für diesen im March-Thaya Zusammenfluß gelegenen Raum, soweit es niederösterreichisches Gebiet betrifft, eine ziemlich intensive und dichte Besiedlung, die bei einer systematischen Begehung dieses Raumes zweifellos noch um zahlreiche Fundplätze vermehrt werden kann. Es wird daher Aufgabe einer zukünftigen Forschungstätigkeit sein, in diesem Raume neben einer intensiven Kartierung aller Fundstellen des in Frage kommenden Zeitraumes auch die bereits bekannten Gräberfelder von Hohenau Hochstetten, Rabensburg Fürstliche Schottergrube und Bernhardsthal zur Gänze zu erforschen, nicht zuletzt, um dann mit Hilfe des großen Gräberfeldes von Unterwisternitz<sup>16)</sup> eine breite Materialbasis für die Probleme des 9. Jhdts. im March-Thaya Mündungsgebiet zu schaffen, auf der dann eine für diesen Raum gültige Chronologie aufgebaut werden kann. Dies würde auch Einblick in die Verhältnisse einer dörflich strukturierten Bevölkerung bieten, die dann mit den Ergebnissen der Untersuchungen in den fürstlichen Begräbnisstätten wie Pohansko<sup>17)</sup> aber auch Mikulcice<sup>18)</sup> verglichen werden können.

Die chronologische Stellung dieser 9 Gräber, von denen lediglich die Gräber 1—3, 5, 7 und 9 Beigaben enthielten, ergibt sich einerseits aus dem Vorkommen der in Grab 1 und 7 auftretenden Bartäxte, aber auch aus der großen Perlenkette aus Grab 3. Bei den hier vorhandenen Perlen sind besonders zwei Typen charakteristisch. Einerseits die in den Gräberfeldern des Donauraumes häufig anzutreffende Form der zylindrischen Sonnen- oder Augenperlen<sup>19)</sup>, andererseits die zehn Perlen mit gelber Fadenauflage, die eine entsprechende Parallele im Grab 6 von Vranovice (s. o. Židlochovice)<sup>20)</sup> finden, hier in Fundkombination mit Schildchenfingerringen aus Bronzeblech und Ohrringen mit aufgelötetem gedrehten Silberdraht und Anhängsel, die auch in Grab 5 von Hohenau Hochstetten nachgewiesen sind. Diese Form der Perlen mit Fadenauflage finden sich auch in Rebešovice und in Lanžhot. Wir

<sup>13)</sup> H. FRIESINGER: Die Ur- und Frühgeschichtliche Besiedlung des Föhrenhügels in Hohenau an der March. — Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich, N. F., **38**, 1970, S. 20 ff.

<sup>14)</sup> Unveröffentlicht, Museum Hohenau.

<sup>15)</sup> Freundliche Mitteilung A. ZELESNÍK.

<sup>16)</sup> J. POULÍK: Jižní Morava — Země Dávných Slovanů. — Brünn 1950, S. 155 ff.

<sup>17)</sup> Fr. KALOUSEK: Břeclav Pohansko — Velkomoravské pohřebiště u kostela, I. — Brünn 1971.

<sup>18)</sup> J. POULÍK: Dve velkomoravské rotundy v Mikulčicích. — Prag 1963.

<sup>19)</sup> H. FRIESINGER: Studien zur Archäologie der Slawen in Niederösterreich. — Mitteilung d. prähist. Kommission, **15/16**, 1974, S. 104 f.

<sup>20)</sup> J. POULÍK: Staroslovanské Morava. — Monumenta Archaeologica, Bd. I, Prag 1948, Tf. XXXVIII.

können daher dieses Fundgut aus den Hohenauer Gräbern wohl mit Recht etwa um die Mitte des 9. Jhdts. ansetzen, wobei die Belegung dieses Friedhofes zweifellos bis zum Ende des 9. Jhdts. erfolgt sein dürfte. Gleiches ergibt sich auch für die Friedhöfe in Bernhardsthal und Rabensburg. Auch die vier in Hohenau aufgefundenen Gefäße zeigen in ihrer technischen Fertigung, das Gefäß aus Grab 9 überdies durch die umlaufende Linienverzierung, eine Zeitstellung in die zweite Hälfte des 9. Jhdts., wobei starke Beziehungen zu marchländischen Fundmaterialien, wie sie aus Pohansko stammen, deutlich werden.

Zusammenfassend ergibt sich daraus ein typisches bäuerlich orientiertes Gräberfeld, das um die Mitte bzw. in der zweiten Hälfte des 9. Jhdts. belegt wurde und das zeitgleich zu stellen ist mit den Gräbern von Bernhardsthal und Rabensburg, aber auch mit dem großen Gräberfeld von Unterwisternitz, dessen Vorlage überaus wichtig wäre, einen Zeithorizont bildet.

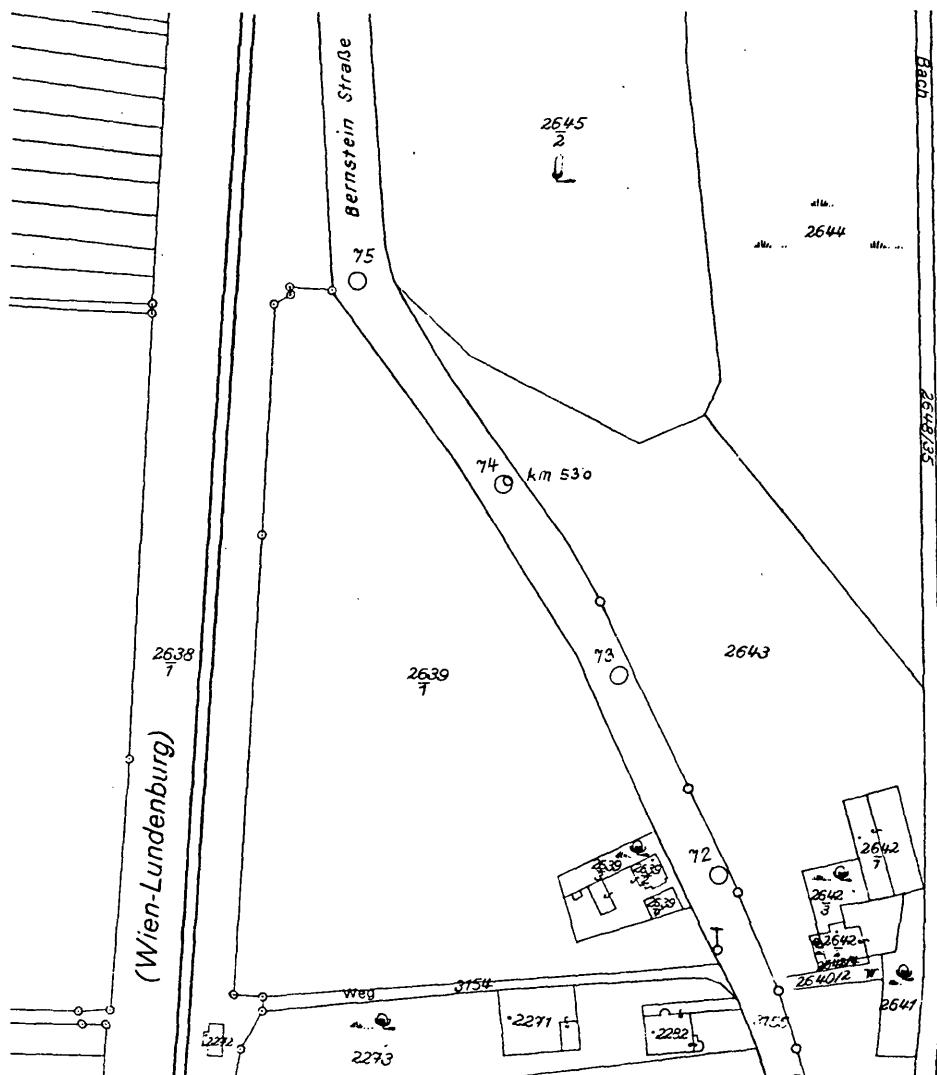


Abb. 1. Katasterplan der KG. Hohenau mit Lage der fundführenden Parzelle Ried Hochstetten 2639/1 und 2643.

## HOHENAU GRÄBER AUF DER HOCHSTETTEN

- Frühbronzezeitliche Siedlungs- u. Grubenreste
- Versuchsgräben ohne Ergebnis

0 10  
m

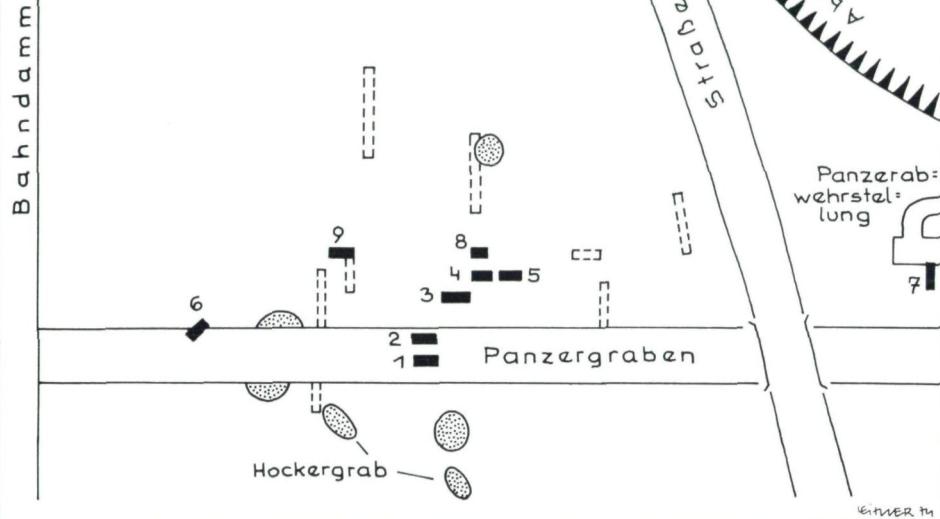


Abb. 2. Gräberfeldplan, umgezeichnet nach Original im Museum Hohenau.



Abb. 3. Grab 9 in situ. — Photo Archiv Naturhistor. Museum Wien, Prähistor. Abt.

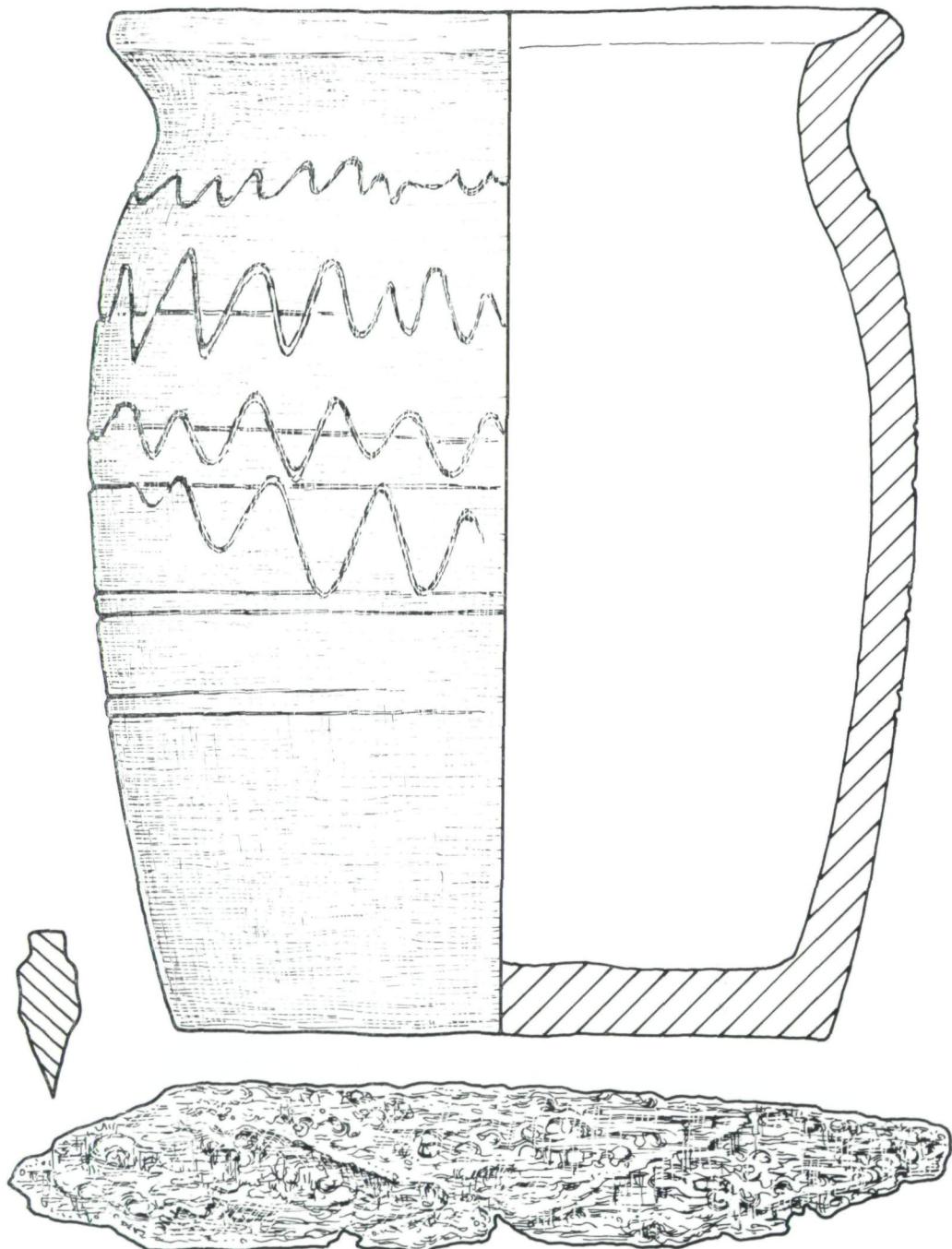


Abb. 4. Funde aus Grab 1, natürl. Größe.

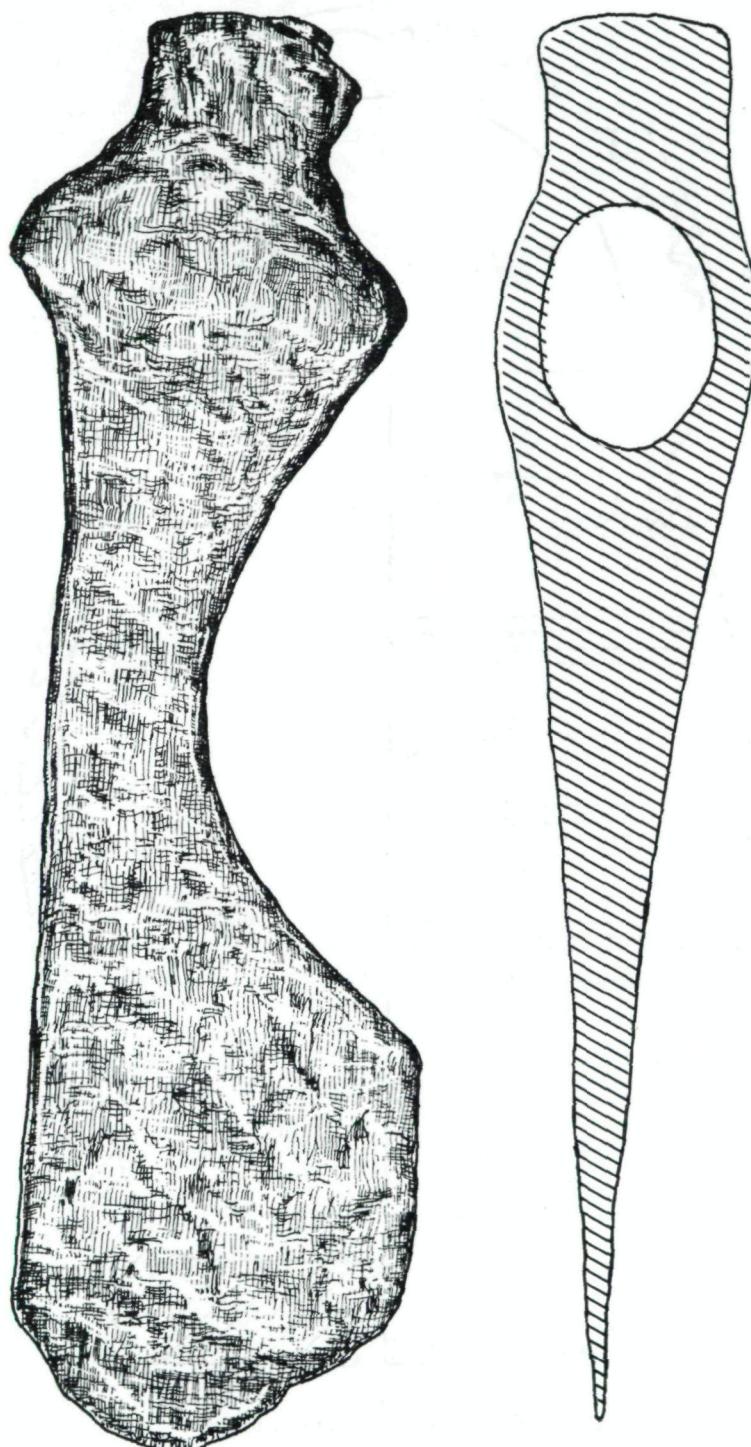


Abb. 5. Fund aus Grab 1, natürl. Größe.

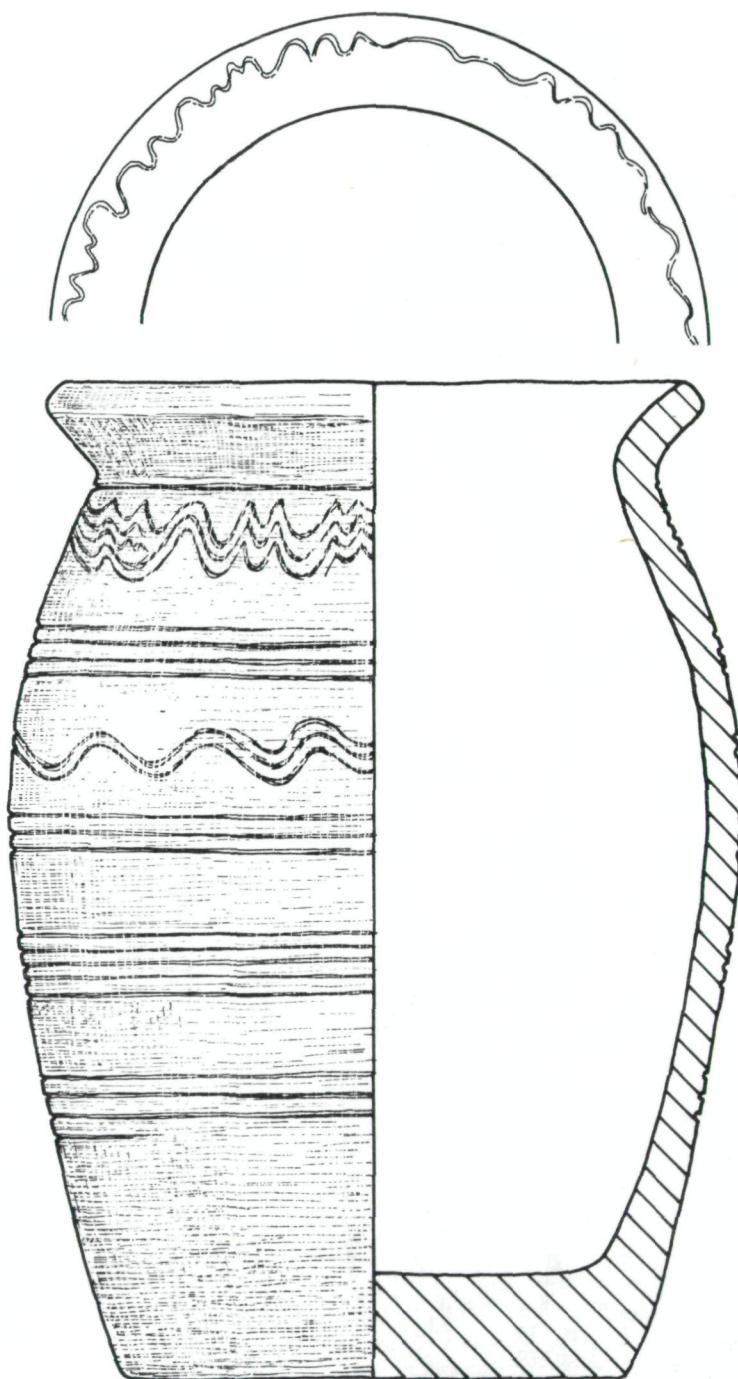


Abb. 6. Gefäß aus Grab 2, natürl. Größe.

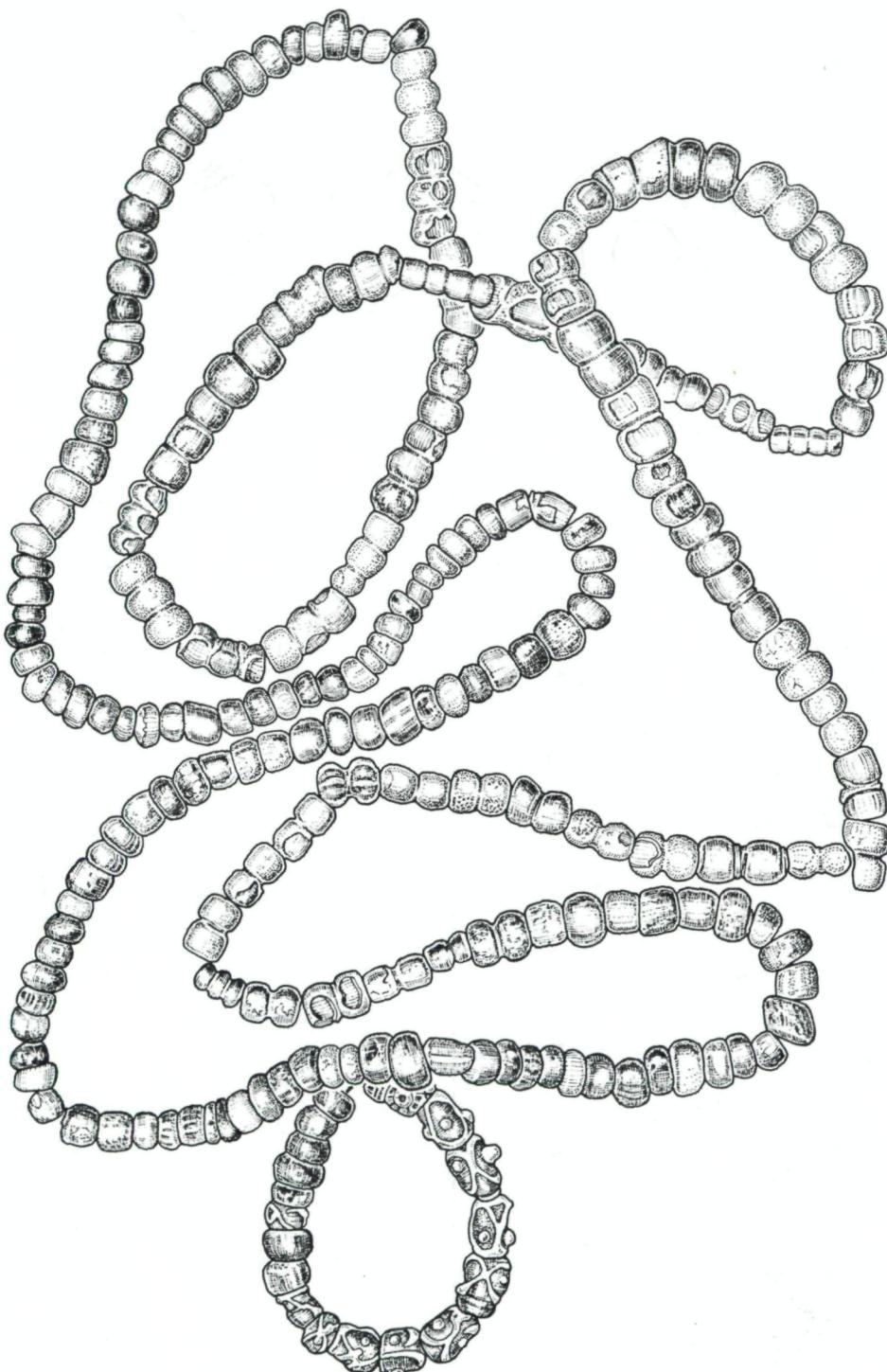


Abb. 7. Perlenkette aus Grab 3, fast natürl. Größe.

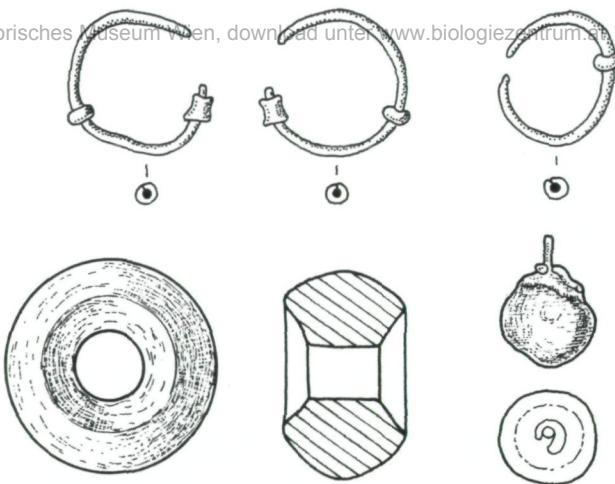


Abb. 8. Funde aus Grab 3, natürl. Größe.

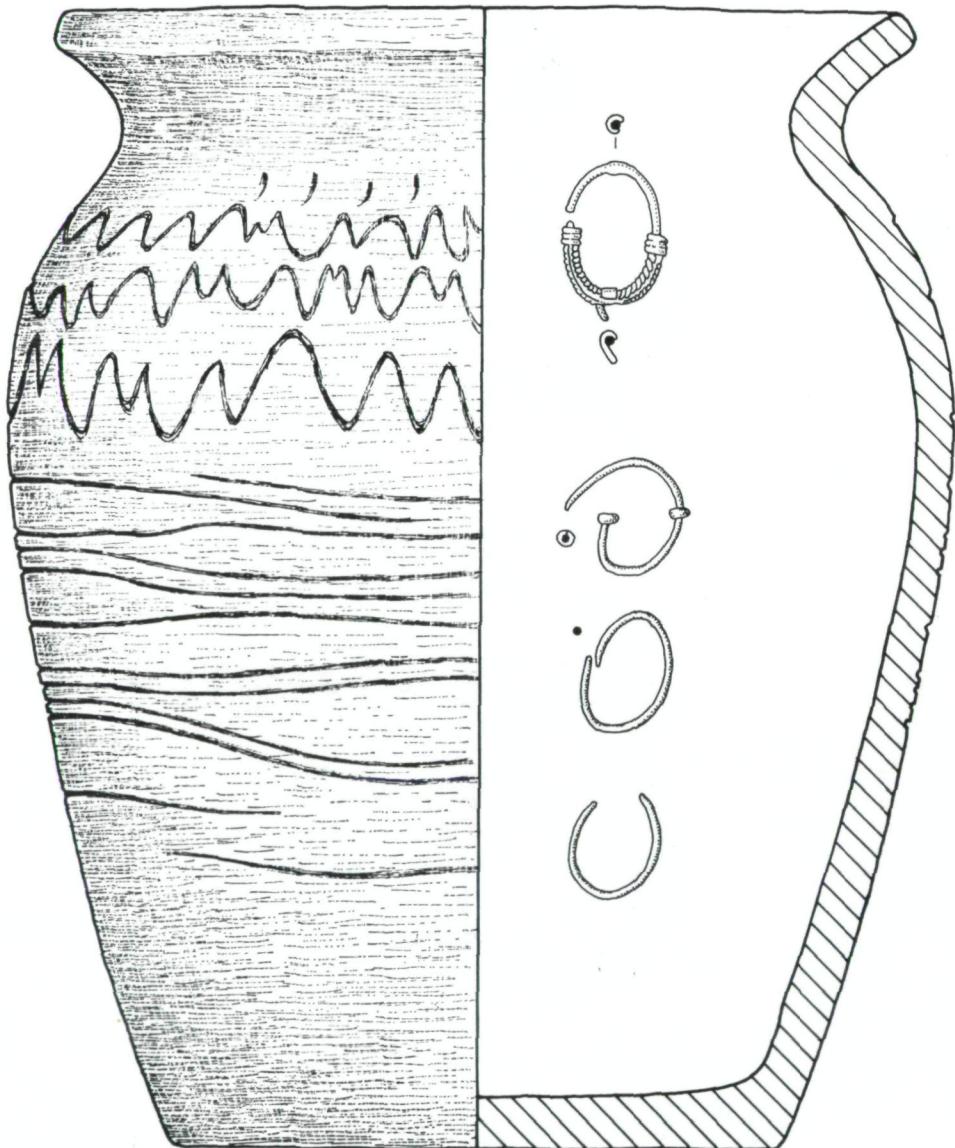


Abb. 9. Funde aus Grab 5, fast natürl. Größe.

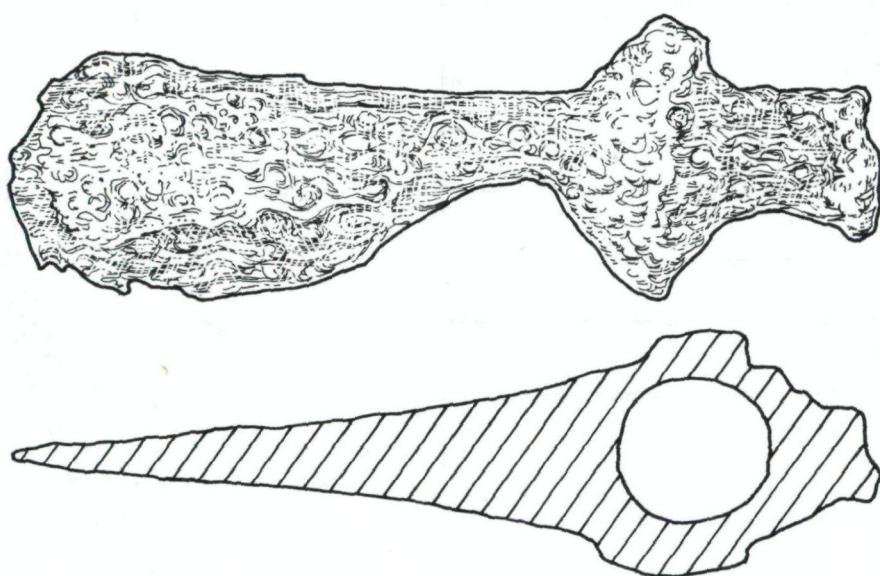


Abb. 10. Beil aus Grab 7, natürl. Größe.

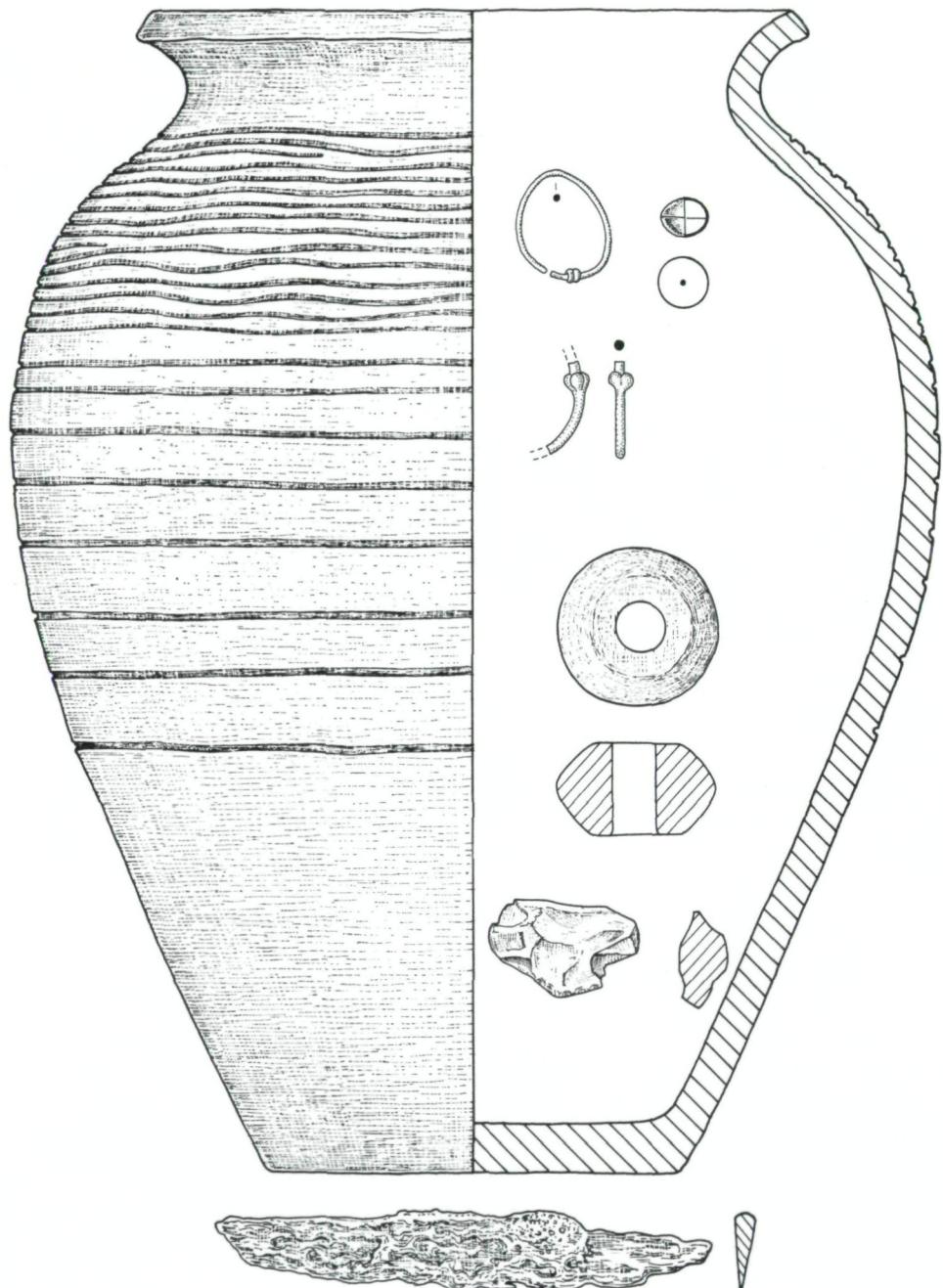


Abb. 11. Funde aus Grab 9,  $\frac{2}{3}$  natürl. Größe.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien](#)

Jahr/Year: 1974

Band/Volume: [78](#)

Autor(en)/Author(s): Friesinger Herwig

Artikel/Article: [Frühmittelalterliche Körpergräber aus Hohenau a.d. March,  
pol. Bez. Gänserndorf, NÖ. 53-68](#)